



Eine Serie wie keine andere – wird sie zur Rarität?

Mit der Serie „Österreich und sein Volk“ hat die MÜNZE ÖSTERREICH ihr Credo „Wir prägen Österreich“ auf einzigartige Weise wahr gemacht: Am Anfang der Serie standen Österreichs Regionen im Mittelpunkt, dann altes Kunsthandwerk – und schließlich die jahrhundertealte Welt der österreichischen Burgen. Es ist eine Serie, von unserer Heimat und ihrer Geschichte geprägt, die wiederum das Bewusstsein der Österreicherinnen und Österreicher geprägt hat wie keine zuvor. Das sind besonders gute Voraussetzungen, um die Serie und die jetzige allerletzte Silbergedenkmünze der Schilling-Währung im Euro-Zeitalter zu Raritäten werden zu lassen. Die Serie wird übrigens nächstes Jahr mit Euro-Silbermünzen fortgesetzt. Den „Burgen“ werden zunächst einmal „Schlösser“ folgen.

Ausgabetag: 10. Oktober 2001
 Entwurf: H. Wähner/H. Andexlinger
 Nennwert: € 500,-
 Durchmesser: 37 mm
 Raugewicht: 24 g
 Feingewicht: 22,2 g Feinsilber
 Legierung: 925 Tausendteile Silber
 75 Tausendteile Kupfer
 Auflage: „Polierte Platte“ 50.000 Stück
 „Handgehoben“ 25.000 Stück
 Normalprägung 95.000 Stück



Zu jeder Münze der Sonderausführung „Polierte Platte“ erhalten Sie kostenlos ein schönes Etui einschließlich eines nummerierten Echtheitszertifikats.



WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.

Die Serie im Überblick

1993 1994 1995 1996	„Seenregion“	„Alpenregion“	Regionen & Brauchtum Teil 1 & 2
	„Pannonische Region“	„Flußregion“	
	„Hügellandschaft“	„Alpenvorland“	
	„Mühlviertel“	„Städte“	
1997 1998 1999	„Kunstschmied“	„Steinmetz“	Kunsthandwerk Teil 3
	„Buchdrucker“	„Goldschmied“	
	„Rosenburg“	„Lockenhaus“	
2000 2001	„Hochosterwitz“	„Hohenwerfen“	Burgen Teil 4
	„Kufstein“	„Schattenburg“	

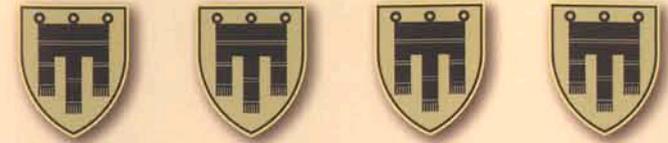
Die Schattenburg

500-S-Silbergedenkmünze



„Österreich und sein Volk“

Die letzte Münze der
 Silbergedenkmünzen-Serie
 „Burgen in Österreich“



Die letzte Schilling-Münze der Serie – Die letzte 500-S-Münze überhaupt

Die Silbergedenkmünze „Schattenburg“ ist der starke Schlusspunkt der Burgenreihe – und die allerletzte 500-S-Münze der Schilling-Ära. Über 800 Jahre Geschichte werden in der einprägsamen Darstellung fokussiert.



Der Blick von oben, den Herbert Wähner für die Darstellung der Schattenburg gewählt hat, gewährt uns den vollen Einblick in den massiven, wehrhaften Burgkomplex. Die Häuser unterhalb der Burg sind in das Münzbild einbezogen und verweisen auf die jahrhundertlange enge Verbindung der Stadt Feldkirch mit ihrer Stadtburg. Rechts neben dem Bergfried verläuft die Schrift SCHATTENBURG mit der bedeutenden Jahreszahl des letzten „Schilling-Jahres“:

2001. Auf dem Berg zur Burg prangt die Wortfolge: REPUBLIK ÖSTERREICH 500 SCHILLING.

Da die Schattenburg über eine der bedeutendsten Waffensammlungen Österreichs verfügt, vermittelt Helmut Andexlinger auf der anderen Seite die hohe Kunst der Waffenschmiede. Wir sehen den Meister (im Vordergrund) und seinen Gesellen bei Treibarbeiten, die höchsten Konzentration und den genauen kraftvollen Schlag erfordern. Hammer, Stichel, Poliereisen und andere typische Werkzeuge stehen ihnen bei ihrem schwierigen Werk als Hilfsmittel zur Verfügung. So wird dieses Meisterstück einer Silbermünze zur Reverenz an die kunstvolle Meisterarbeit des Mittelalters.

Die Merkmale der Serie

- Limitierte Auflage in den Sonderausführungen „Polierte Platte“ oder „Handgehoben“
- Unverwechselbare Gestaltung
- Höchster Prägstandard

Die Münzen der Serie sind gesetzliche Zahlungsmittel der Republik Österreich.



Die Schattenburg und die Montforter

Graf Hugo I., Sohn des Pfalzgrafen von Tübingen, verlegte um 1200 seine Residenz von Brengenz auf die Schattenburg, die wahrscheinlich schon im 12. Jahrhundert

entstand. Der Name Schattenburg geht, wie vielfach angenommen wird, auf die Wehrvorrichtungen (schaten = Schutz) zurück. Diesen Schutz genoss die „neue statt“, die Siedlung, die unterhalb der Burg entstand. Sie erhielt ihren Namen „civitas Veltkirch“ von einer anderen, noch früher entstandenen Siedlung in dieser Gegend. Die

äußerst mächtige Familie Montfort war gegenüber den Bürgern großzügig und sozial eingestellt. Rudolf IV., der letzte Graf von Montfort, gab der Stadt sogar im Jahr 1376 mit dem „Feldkircher Freiheitsbrief“ große Freiheiten.



Die Schattenburg und die Habsburger

Rudolf IV. hatte keine Erben. Das war einer der Gründe dafür, dass er die Schattenburg 1390 an die Habsburger verkaufte. Damit begann die Periode der Burgvögte, die Burg und Ländereien für das Haus Habsburg verwalteten. Nicht immer allerdings beugten sich die Untertanen dem strengen Regiment der Vögte.



Die Schattenburg und die Auseinandersetzungen

Wie die meisten Burgen war auch die Schattenburg im Lauf der Jahrhunderte zahlreichen Kämpfen und Angriffen ausgesetzt. So berichtet die Chronik von einer Familienfehde im 14. Jahrhundert, als die jungen Herren auf der Nachbarburg Tosters ihren greisen Onkel Ulrich, Herr der Schattenburg, gefangen nahmen und ihm schließlich die Schattenburg abtrotzten. 1645 hielten die Schweden die Burg besetzt. Die Feldkircher Bürger bewiesen die große Verbundenheit mit ihrer Stadtburg und brachten große Summen auf, damit die Besatzer auf Brandschatzung verzichteten. 1405 belagerten die rebellischen Bürger die Schattenburg und 1406 vertrieben sie den Burghauptmann mit Steingeschossen. Eine Rebellion der Feldkircher im Jahr 1768 wurde unter Führung des Burgvogts niedergeschlagen.

Die Schattenburg und die Epochen



Bergfried und Palas stammen aus den Anfängen im 12. Jahrhundert. Das Erdgeschoss zwischen Palas und Bergfried ist Anfang des 15. Jahrhunderts entstanden. Um 1500 kam es im Hinblick auf die Entwicklung der Feuerwaffen zum Ausbau der Verteidigungsanlagen. Weitere Zubauten stammen aus dem 17. Jahrhundert. Seit 1825 gehört die Burg der Stadt Feldkirch. Heute zählt die Schattenburg zu den besterhaltenen Burgen Österreichs. Gotische Kunst ist hier ebenso zu Hause wie Kunstwerke des 17. und 18. Jahrhunderts. Berühmt ist die Burg für ihr Heimatmuseum und für eine der interessantesten Waffensammlungen Österreichs.